

PRÄVALENZ UND DETERMINANTEN VON ANGST UND DEPRESSION BEI LANGZEITÜBERLEBENDEN VON BRUSTKREBS

Clara Breidenbach¹, Paula Heidkamp², Kati Hiltrop², Holger Pfaff³, Anna Enders⁴, Christoph Kowalski¹, Nicole Ernstmann²

¹Deutsche Krebsgesellschaft e.V., ²Universitätsklinikum Bonn, ³Universität zu Köln, ⁴Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

HINTERGRUND

- Dank Früherkennung sowie heutiger Therapiemöglichkeiten beträgt die 10-Jahres-Überlebensrate bei Brustkrebs mittlerweile rund 46% für Männer und 66% für Frauen. Viele Betroffene leiden nach der Diagnose unter psychischen Belastungen [1].
- Allerdings ist zu den psychischen Belastungen von Langzeit-Krebsüberlebenden noch wenig bekannt, wie Übersichtsarbeiten beschreiben [2].

FORSCHUNGSFRAGE

Wie sind die Prävalenz, die Entwicklung und die Determinanten von Depressionen und Angstzuständen fünf bis sechs Jahre nach der Diagnose?

METHODIK

Wir danken allen teilnehmenden Patient*innen!

- Daten von **164 Frauen** wurden mittels Befragung und Tumordokumentation während des postoperativen Krankenhausaufenthalts, 40 Wochen nach der Diagnose und fünf bis sechs Jahre nach der Diagnose erhoben.
- Ängste und Depressionen wurden anhand der deutschen Version der Hospital Anxiety and Depression Scale (**HADS-D**) gemessen.
- Zur visuellen Darstellung der Prävalenz und Entwicklung von Angst und Depression im Laufe der Zeit wurden **Sankey-Diagramme** erstellt. Darüber hinaus wurden **logistische und lineare Regressionsmodelle** berechnet, um die Determinanten von Angst und Depression zu identifizieren.

ERGEBNISSE

Abb. 1: Verlauf T3-T4 von Angst (T3: 40 Wochen nach Diagnose; T4: 5-6 Jahre nach Diagnose, n=184)

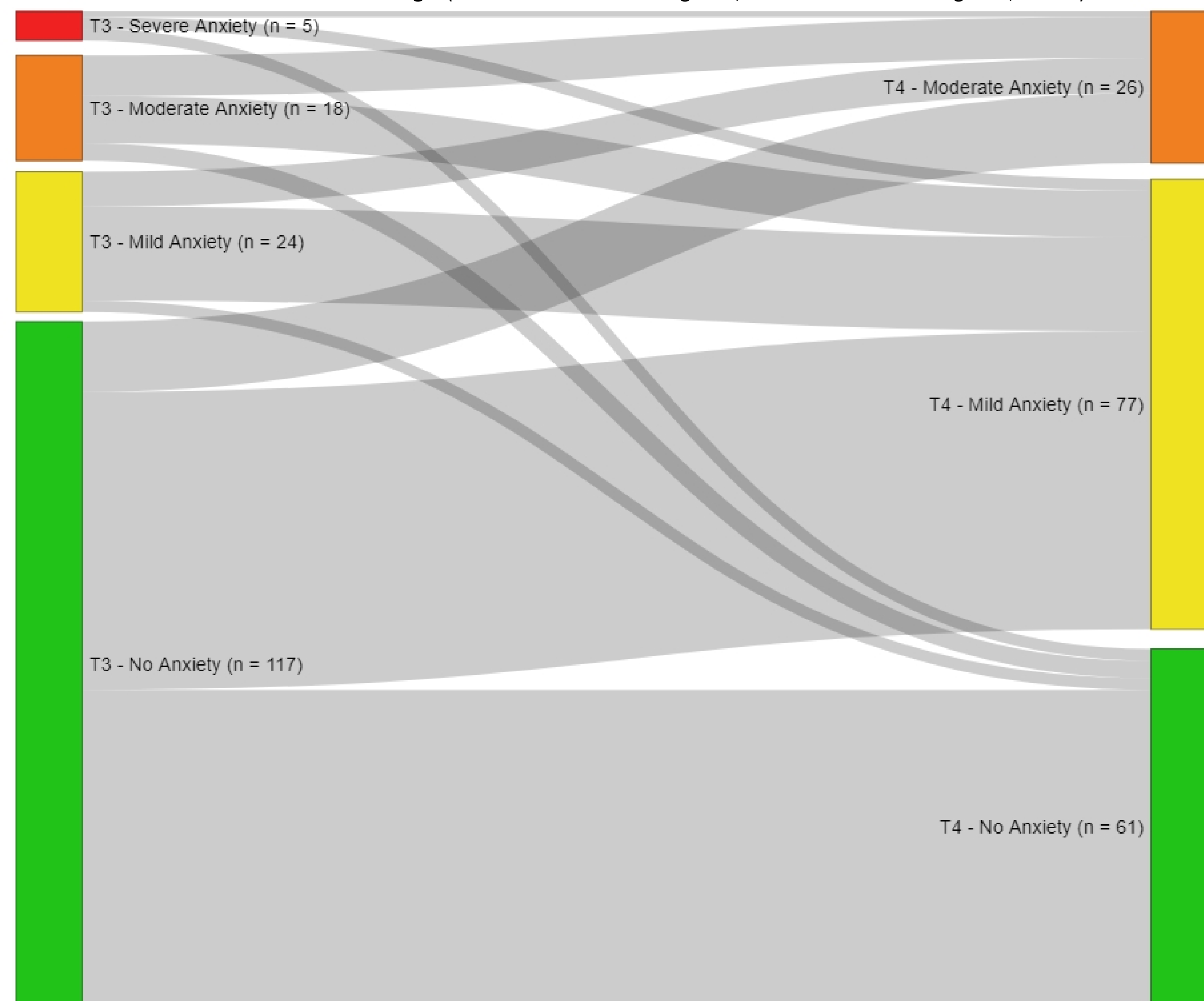
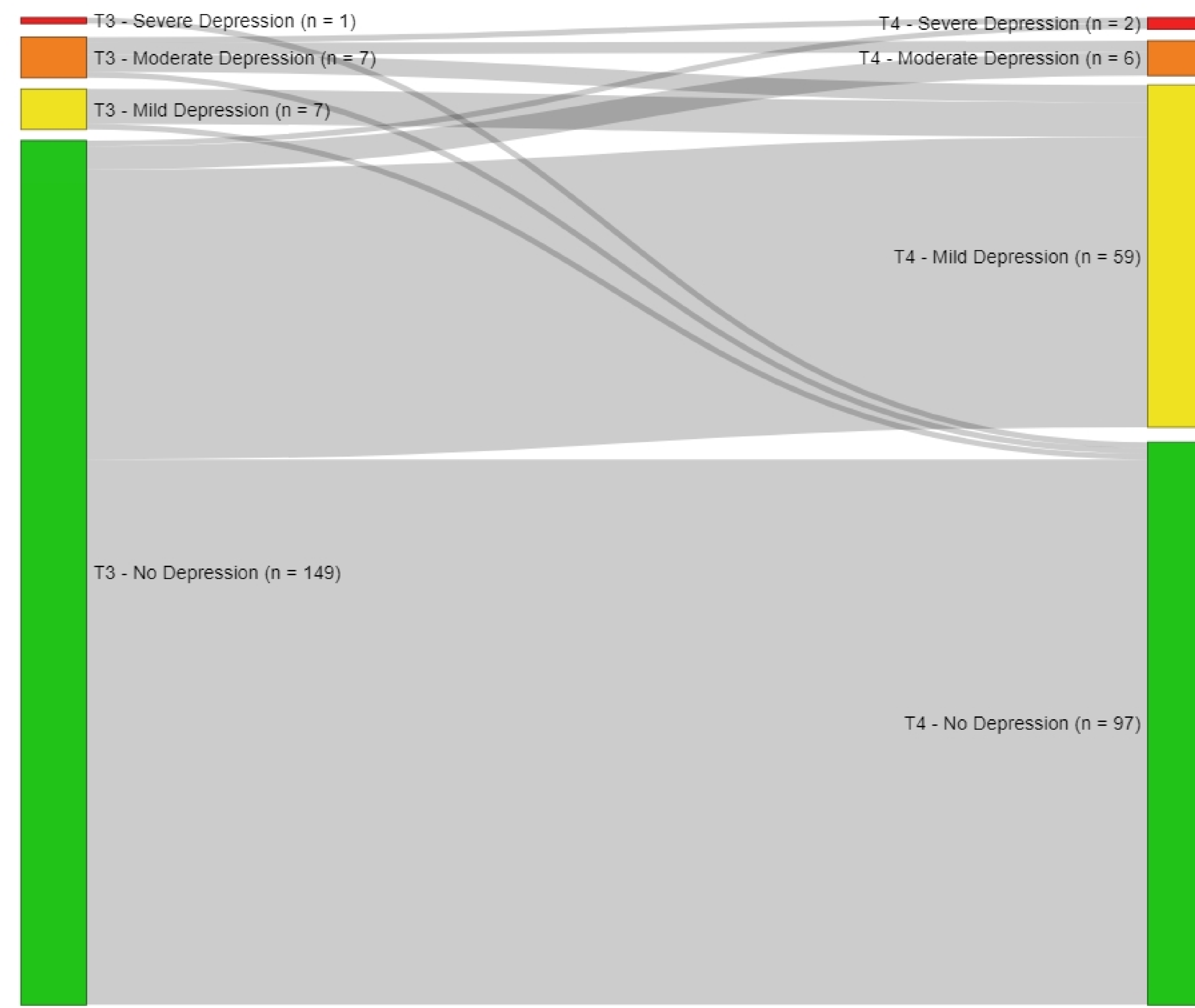


Abb. 2: Verlauf T3-T4 von Depression (T3: 40 Wochen nach Diagnose; T4: 5-6 Jahre nach Diagnose, n=184)



ERGEBNISSE

Depressionen:

- Geringere berufliche Ausbildung, Elternschaft, Alter und Komorbiditäten waren mit Depressionen assoziiert (T4).
- Eine Zunahme der Depression im Laufe der Zeit (T3-T4) war wahrscheinlicher, wenn die Befragten Kinder hatten oder Komorbiditäten vorhanden waren.

Angst:

- Die Art der Operation (Mastektomie statt brusterhaltender Therapie), Alter und Komorbiditäten korrelierten mit Angst (T4).
- Ein Anstieg der Angst über die Zeit (T3-T4) war nach einem Krebsrezidiv weniger wahrscheinlich.

KONTAKT

Clara Breidenbach
breidenbach@krebsgesellschaft.de



LITERATUR

1. Mehnert A, Brahler E, Faller H, Harter M, Keller M, Schulz H, et al. Four-week prevalence of mental disorders in patients with cancer across major tumor entities. *Journal of Clinical Oncology*. 2014;32:3540–6.
2. Carreira H, Williams R, Müller M, Harewood R, Stanway S, Bhaskaran K. Associations between breast cancer survivorship and adverse mental health outcomes: a systematic review. *J Natl Cancer Inst*. 2018;110:1311–27.

DISKUSSION & FAZIT

Zusammenfassung:

Die Ergebnisse zeigen, dass Angst und Depressionen ernsthafte Belastungen für Brustkrebsüberlebende in Deutschland darstellen.

Sowohl soziodemografische als auch klinische Prädiktoren wurden für Angst und Depression fünf bis sechs Jahre nach der Diagnose identifiziert.

Weitere Forschung:

Nehmen Langzeitüberlebende psychosoziale Beratungsangebote in Anspruch?

Gibt es Barrieren und fördernde Faktoren?

Fazit für die Praxis:

- Es sollten psychosoziale Beratungsangebote auch nach der Akuttherapie angeboten werden.

- Es sollten gezielte Angebote für identifizierte Risikogruppen geben.